

silber durch Jod) beobachtet und veröffentlicht ist. Als einen wesentlich neuen und wichtigen Beitrag zur Kenntniss des Ultramarins würde ich es mit Freuden begrüßen, wenn Hrn. Heumann der Beweis gelänge, dass die von ihm erwähnten „blauen“ resp. „grünen“ Verbindungen in der That die reinem Kalium-, Natrium- und Lithium-Ultramarine sind.

Wenn ich in meiner Mittheilung erwähnt habe, dass ich die weitere Untersuchung des bei der Einwirkung von Silbernitrat auf Ultramarin entstehenden Produkts nur auf das Verhalten desselben gegen Chlornatriumlösung beschränken will, so lag mir die Absicht, meine früheren Versuche über die Regenerirung von Natrium-Ultramarin aus Silber-Ultramarin wieder aufzunehmen, vollständig fern, umsomehr, als ich letzteres Produkt als ein Gemenge, welches mindestens zur Hälfte aus Silbersilicat besteht, erkannt habe. Ich verfolge bei den diesbezüglichen Versuchen vielmehr den Zweck, einzig und allein das Silber im beigemengten Silbersilicat durch Natrium zu ersetzen, um auf diese Weise einen directen Beweis für die Richtigkeit meiner Ansicht über das Verhalten der Metallsalze gegen Ultramarin, sowie einen Anhaltspunkt für die Ermittlung der Menge der im „Silberultramarin“ enthaltenen Silbersilicate und somit auch indirect für die Menge der dem käuflichen Ultramarin beigemengten Silicate zu erhalten. Für diesen Zweck bin ich genöthigt, zum Ausgangspunkt der Untersuchung das durch Silbernitrat erzeugte Rohprodukt zu wählen, welches übrigens, wie ich auf Grund meiner Erfahrungen, der Analysen und der bisher veröffentlichten Mittheilungen des Hrn. Heumann zu glauben berechtigt bin, nicht wesentlich verschieden von dem „gereinigten, gelben Silberultramarin“ sein dürfte.

Im übrigen ist das Endziel meiner Versuche, sowie der zur Erreichung derselben eingeschlagene Weg in meiner letzten Mittheilung klar dargelegt.

Berlin, 31. Juli 1877.

390. Georg Reinhard: Ueber die Einwirkung von Sulfurychlorid auf Resorcin.

Vorläufige Mittheilung.
(Eingegangen am 3. August.)

Schon vor mehreren Jahren wurden Versuche angestellt, Wasserstoffatome des Resorcins durch Chloratome zu ersetzen. Stenhouse¹⁾ sucht die Substitution zunächst durch Behandlung des Resorcins mit Chlorhydrat zu bewirken, erhielt aber nur ölige, unkrystallisirbare

¹⁾ Jahresbericht 1871, 477, 1872, 404.

Verbindungen, die zur quantitativen Bestimmung untauglich waren. Er verwandte später an Stelle von Chlorhydrat chloresaures Kali und Salzsäure. Unter den Produkten der Reaktionsmasse fand sich ein Körper, welcher der Formel $C_6HCl_3O_2$ entsprach, und welcher mit Jodwasserstoffsäure behandelt eine krystallinische Verbindung gab. Die Zusammensetzung dieser neuen Verbindung festzustellen, ist Stenhouse nicht gelungen, doch glaubt er, dass dieselbe $C_6H_3Cl_3O_2$ sei.

Dies sind die einzigen Angaben, welche ich über gechlorte Resorcine habe finden können; es existirten also nur das mit Sicherheit bekannte Pentachlorresorcin und das nicht festgestellte Trichlorresorcin. Ich hielt daher fernere Versuche, Chlorsubstitutionsprodukte des Resorcins darzustellen für nicht werthlos.

Schon im Jahre 1866 hat Dubois¹⁾ gezeigt, dass Phenol mit Sulfurylchlorid in Monochlorphenol, Chlorwasserstoff und Schwefelsäureanhydrid zerfällt. Ich glaubte, dass sich das Oxyphenol dem Phenol analog verhalten und beim Behandeln von Resorcin mit Sulfurylchlorid Chlor in den Benzolkern eintreten müsste. In der That gelang es mir auf diesem Wege einen Körper darzustellen, welcher der Formel $C_6H_4Cl_2O_2$ vollständig entsprach.

Dieser Körper war in Wasser, Alkohol und Aether sehr leicht löslich und schmolz bei ungefähr 100^0 zu einer wasserhellen Flüssigkeit, die sich bei höherer Temperatur unersetzt destilliren liess.

Die Analyse des Körpers ergab 40.00 pCt. C, 2.55 pCt. H, 39.46 pCt. Cl; die Formel $C_6H_4Cl_2O_2$ verlangt 40.22 pCt. C, 2.23 pCt. H, 39.66 pCt. Cl.

Ich hoffe in nächster Zeit nähere Angaben über Darstellung und Eigenschaften dieses Körpers mittheilen zu können und werde bemüht sein besonders sein Verhalten gegen schmelzendes Kali, gegen Phtalsäure und Schwefelsäure zu studiren und ebenso Sulfurylchlorid auch auf Homologe des Resorcins zum Zwecke der Chlorirung einwirken zu lassen.

Leipzig, am 2. August 1877.

Physik. chem. Laboratorium d. Universität.

391. O. Wallach: Weitere Beiträge zur Kenntniss des Chlorals.

(Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität Bonn.)

(Eingegangen am 6. August.)

Die eigenthümliche vor einigen Jahren von mir beobachtete²⁾ Wechselwirkung, welche zwischen Cyankalium und Chloral stattfindet, hat mir Veranlassung gegeben, das Verhalten dieses Aldehyds und

¹⁾ Jahresbericht 1866, 283.

²⁾ Ann. der Chem. 173, 288.